

Gedersdorf s. Brunn im Felde 2.

St. Georgen s. Rantenberg 2.

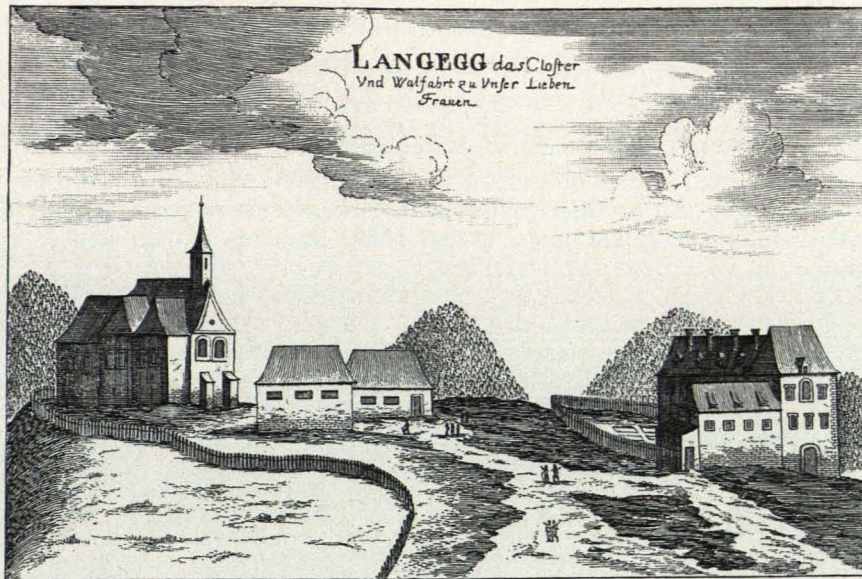


Fig. 67 Langegg. Nach G. M. Vischers Radierung von 1672 (S. 139)

Geyersberg (Mautern)

1. Langegg, 2. Scheiblwies

1. Langegg, Dorf

Literatur: Top. V 649 ff.; SCHWEICKHARDT V. O. W. W. I 216—218; Diözesankurrende IV 577; TSCHISCHKA 83; WEISKERN 344; FAHRNGRUBER 110; SACKEN, W. V. O. W. W. 59; KERSCHBAUMER, St. Pölten I 468; KALTENBÄCK, Mariensagen 361; MAURER-KOLBE, Marianisches Österreich 306; KIRCHL, Topographie I. Abteil. X 290.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer, Arch. Austr. inf. V. O. W. W. 60, 1672 (Fig. 67). — Kloster: Lithogr. aus „St. Pölten“ 1845.

Fig. 67.

Nachrichten über L. gehen bis ins XVI. Jh. zurück und die Geschichte des Ortes deckt sich mit der der Kirche; s. u.

Geschlossene Häusergruppe hoch im sogenannten Gansbacher Gebirge gelegen, von der von Kirche, Kloster und Kapelle gebildeten Gruppe überragt.

Pfarrkirche zu Mariä Geburt.

Pfarrkirche.

1604 gründete Matthias Häring von Wölbling zum Dank für die Genesung seines Kindes eine Kapelle und spendete dahin ein Marienbild. 1605 wurde die Kapelle eingeweiht. Infolge eines Gelübdes gab Abt Kaspar von Melk 1614 zur Vergrößerung der Kapelle 500 Dukaten, 1616 weitere 1000 fl. und andere auf 800 fl. geschätzte Erfordernisse. Die Seelsorge oblag zunächst einem Benefiziaten, der auf Ansuchen Härings angestellt worden war; dessen Schwiegersohn Niklas Schober von Hartenbach übergab 1647 die Kirche den Serviten, die nach dem Friedensschluß den Klosterbau begannen und 1654 beendeten. 1764 beschloß das Ordenskapitel den Bau der neuen Kirche, die 1773 benediziert und 1783 zur Pfarrkirche erhoben wurde. Die Kirche ist ein einheitlicher Bau aus der Bauperiode 1765—1773, deren Rechnungsbücher im Stiftsarchiv erhalten sind. Danach war P. Remigius M. Lechner Bauleiter, der Baumeister scheint der oft,

aber nicht ausdrücklich als solcher genannte Michael Ehrmann, Bau- und Maurermeister in Stein gewesen zu sein.

- Beschreibung. Stattliche Barockkirche mit wirkungsvoller Fassade, in die der Turm einbezogen ist. Das Innere einschiffig mit je drei Seitenkapellen, denen die gegliederte Decke entspricht. Flachkuppel, die durch Bemalung eine steile Kuppel fingiert; selbständige Bemalung jedes Deckenfeldes. Chor halbrund abschließend mit Flach- und Halbkuppel; im Abschluß Scheinarchitektur um die Türe zur Sakristei. Ein verwandter gleichseitiger Bau sind die barocken Teile der Kirche in Hof-Arnsdorf (s. daselbst).
- Äußeres. Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.
 Profilierter dunkelgrauer Sockel; gelbgefärbter Backsteinbau.
- Langhaus. Langhaus: W. Der vorgelagerte Turm bildet einen vorspringenden Mittelrisalit, die beiden Seitenteile sind einwärts gebogen, von Pilastern mit profilierten Basen und Kapitälern eingerahmt; durchlaufendes Gesimse; links und rechts Seitenvoluten als Bekrönung. In der Mitte und den Seitenteilen je ein Eingang, der in der Mitte größer, rundbogig, über dem das Basisgesimse der Pilaster sich umbiegt; die Seitentüren kleiner, segmentbogig mit kartuscheförmigem Oberlicht und vorkragendem, gebogenem Architrav; darüber je ein großes Fenster mit Segmentgiebel bekrönt und darüber querovalen kleines Fenster. Mittelfenster s. Turm. — N. Durch fünf wenig vorspringende Pilaster gegliedert, dazwischen vier große Fenster mit segmentförmigem Sturz und Bandornament unter der Sohlbank. Unten drei Fenster in verschiedener Höhe und Größe; im Sockel zwei vermauerte Türen und eine eingemauerte Rundbogennische, die die letzte Kreuzwegstation enthält. — S. Durch das Kloster verbaut. — Ziegelwalmdach.
- Chor. Chor: Teilweise durch die Schatzkammer und Bibliothek des Klosters verbaut, die er überragt. Halbrund abschließend; Übergang vom Langhaus durch Pilaster markiert. — N. Ein Fenster und eine kleine ovale Flachnische; Ziegeldach.
- Turm. Turm: Mitte der Westfassade, über dem westlichen Hauptportal (s. o.) zwei Fenster übereinander, das untere mit Flachgiebel bekrönt, in Rundbogennische. Der das Langhaus überragende Teil besteht aus einem Sockelunterbau, auf dem Pilaster und Halbpilaster mit Kompositkapitälern stehen und den Hauptteil einfassen. Kranzgesimse jederseits mit Ausbiegung über dem Zifferblatt, darunter bogenförmig geschlossenes Schallfenster mit Keilstein und Sohlbank; Zwiebdach.
- Anbauten. Anbauten: Durch die Klostergebäude verbaut.
- Inneres. Langhaus: Einschiffig mit Seitenkapellen und Vorhalle.
- Langhaus. 1. Vorhalle, das Untergeschoß des Turmes bildend; rosa gefärbelt, flach gewölbt; an der Decke Fresko, Stifter und Familie im Gebet vor dem Gnadenbilde von Langeegg.
 2. Hauptschiff; durch stark verkröpftes Gebälk gegliedert, durch mehrere gekuppelte, Gurtbogen tragende Pfeiler mit vergoldeten Kapitälern in mehrere Teile zerlegt. In der Mitte zwischen vier gemalten Pfeilern mit gekuppelten Flachpilastern Flachkuppel mit einem eine hohe Kuppel fingierenden Fresko mit Scheinarchitektur, darunter Maria, Heil der Kranken; in den Zwickeln Evangelisten mit inspirierenden Engeln (Fig. 68). Im O. und W. schließt sich an diesen Mittelteil je ein queroblonges Spiegelgewölbe an; Fresken darin: Verkündigung und Heimsuchung.
 Westempore in der Breite des Schiffes auf eingespannter Tonne mit gedrücktem Rundbogen gegen das Schiff und drei Türöffnungen nach der Vorhalle, mit je einer vermauerten Tür an den Westpfeilern, einem rechteckigen Fenster links und einer entsprechenden flachen Nische rechts. Die Empore mit Flachkuppel, darinnen Fresko, Maria Himmelfahrt, umrahmt von vier Medaillons in Chiaroscuro mit den lateinischen Kirchenvätern; über dem segmentförmig geschlossenen Fenster der Nord- und Südwand je ein Bogen mit Fresko, psallierende Engel; zwei gleiche Fenster an der Westwand; dazwischen Fresko, Darstellung im Tempel, darunter David, Harfe spielend. Gegen das Schiff reiche, durchbrochene Holzbalustrade, weiß, mit durchgezogenen vergoldeten Kränzen.
 An jeder Seite des Schiffes, den drei Teilen der Decke entsprechend, drei Kapellen; die mittlere, viel größere flach, rechteckig; die äußeren gegen W. und O. halbrund. In jeder ein Altar und ein hoch angebrachtes segmentbogig abschließendes Fenster; in den mittleren, rechts und links vom Altar, je eine Tür mit gemaltem Giebel und dekorativer Urne (Notausgänge, beziehungsweise blinde Türen) und an den Westpfeilern je ein weiß-golden umrahmtes Fenster.
- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht mit schwacher Rundung abschließend. Flachkuppel mit Fresko Mariä Geburt, in den Zwickeln in Chiaroscuro Medaillons mit Judith, Königin von Saba, Jahel, Esther; in der Apsis Halbkuppel mit Fresko, Auge Gottes in Glorie, darüber zwei steinfarbene Engel mit einem Kreuz. Rechts und links je ein in Fresko gemalter Baldachin, darüber je ein Emporenfenster mit gemalter architektonischer Umrahmung mit je einem Medaillon, Mariä Tempelgang, Mariä Vermählung. Hinter dem Hochaltar rechteckige Tür zur Sakristei, herum gemalte Scheinarchitekturen mit Benutzung des Gesimses: links und rechts auf Sockeln je eine Statue, Joachim und Anna, in der Mitte blauer Baldachin, daran das Gnadenbild (s. u.) hängend.

Die Fresken des Langhauses, des Chores sowie die der Seitenaltäre s. u. sind von Josef Ritter von Mölk und mehreren Gehilfen gemalt. Nach den Rechnungsbüchern über den Kirchenbau (Stiftsarchiv) erhielt D. Josephus Mölck Pictor 1773 für diese Malerein 2728 fl. 20 kr.; als Mitarbeiter sind genannt: D. Michael Schmutzer, Adjutor, Karolus Strickner, Josephus Schmutzer und Franziskus Hueber als Sodales. Für die Malerei unter der Empore wurde Joh. Nep. Zeschki bezahlt.

Für die Kenntnis von Mölks Stil sind diese Arbeiten von großer Bedeutung; in seinen Jugendwerken z. B. in der Kirche zu Sterzing (bez. 1753) ist er trotz seiner Wiener Schulung — er nennt sich dort *academicus viennensis* — in Komposition und Kolorit völlig der Tiroler Barocke angehörig; bei seinen niederösterreichischen Arbeiten hatte er Gelegenheit den direkten Einfluß Johann Martin Schmidts zu erfahren, mit dem er zusammen 1773 in Arnsdorf (s. daselbst) malte. Sowohl dort, als hier in Langegg zeigt er deutlich den Einfluß des Meisters.

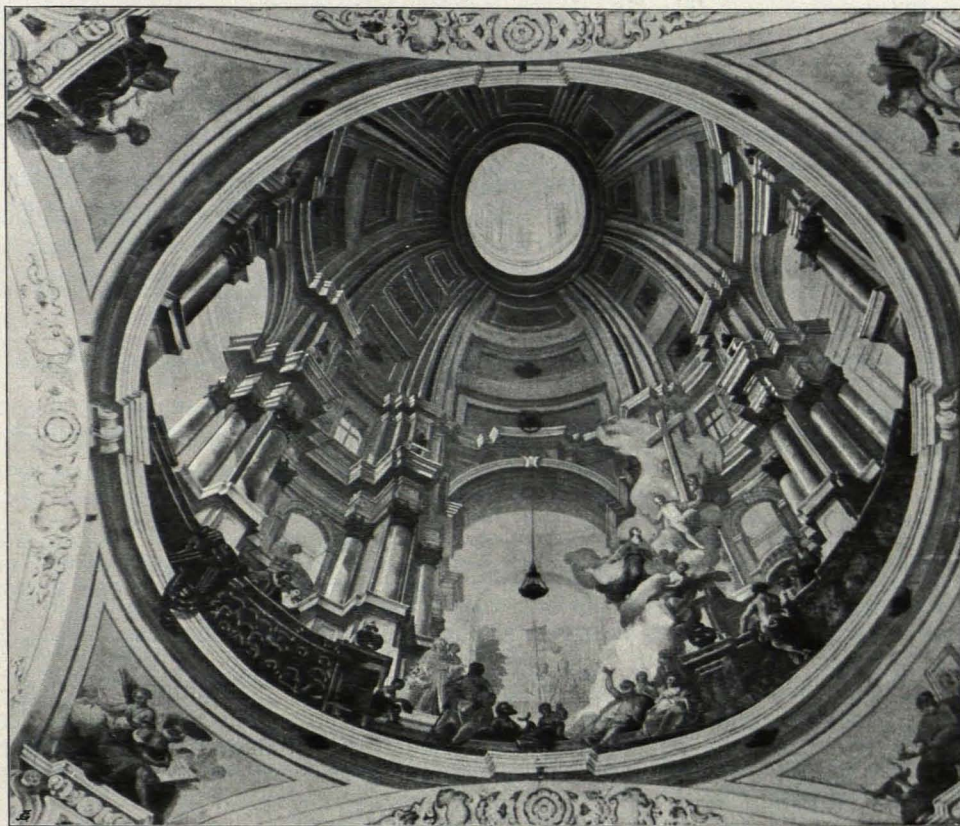


Fig. 68 Langegg, Kirche, Deckengemälde von Mölk (S. 140)

Anbauten: 1. Hauptsakristei (östlich vom Chor). In der Wölbung Grisaillemalerei von 1846; nach N. und S. führt je eine rechteckige Tür zu den beiden Nebensakristeien. Darüber Empore, flachgedeckt mit breitem Fenster zur Kirche.

Anbauten.

Altäre: 1. Hochaltar (Chor), gemauerter Unterbau mit Stuckmarmorverkleidung darauf vergoldetes Holztabernakel mit zwei großen adorierenden Engeln und Kruzifixus in halbrunder Flachnische.

Einrichtung.
Altäre.

2.—7. Seitenaltäre: In den Seitenaltären sarkophagartiger Unterbau aus Malterstück, dahinter al fresco gemalte Wandarchitektur aus Säulen und Pfeilern, die in ihrem fingierten Oberbau das Bild je eines Heiligen trägt; jederseits ein gemalter steinfarbener Heiliger, oben zwei steinfarbene Putten, in der Mitte Ölbild, Leinwand. 1. Kapelle links Mitte: Tod des hl. Johann Nep., oben hl. Leonhard; 1. Kapelle rechts Mitte: Dreieinigkeit von großen Engeln angebetet, oben Johannes der Täufer; 2. Kapelle links Mitte: Holzskulpturen, polychromiert, Kruzifixus mit Maria, Anfang des XIX. Jhs., oben die sieben hl. Servitenväter; 2. Kapelle rechts Mitte: Tod des hl. Josef, oben Tod der hl. Juliana; 3. Kapelle links Mitte: hl. Philippus Benizzi, oben hl. Sebastian; 3. Kapelle rechts Mitte: hl. Peregrinus, oben Florian. Auch diese

Bilder sind nach den Rechnungen zwischen dem 14. April und dem 6. November 1773 von Mülk in Langegg gemalt worden, nur das Altarbild der 1. Kapelle rechts hat er in Wien ausgeführt.

8. (Auf der Empore) reicher Holzaufbau, zum Teil vergoldet, Ölbild, Leinwand, Maria mit Kind, um 1770.

9. (Empore) Tabernakel, Holz, gemalt mit einer Vedute von Langegg, Ende des XVIII. Jhs.

- Gemälde. 1. Über der Sakristeitür in vergoldeter Holzglorie mit tragenden Engeln und Kronen, Maria mit dem Kinde, Leinwand, Goldgrund; freie Kopie einer byzantinischen Madonna, XVII. Jh., stark übermalt.
2. Nebensakristei, Öl, Leinwand, Porträt des Stifters Häring 1573.
3.—5. Motivbilder auf Holz, aus den Jahren 1648, 1680 und 1604.
- Kanzel. Links im Langhaus, Holz, weiß mit vergoldeten Zieraten und Reliefs aus der Legende der Servitenväter, Ende des XVIII. Jhs.
- Orgel. (Auf der Empore) weiß und vergoldet, die Register weiß mit sehr reich vergoldeten Zieraten, dekorative Urne, Gitterwerk, Voluten, Bändern; viertes Viertel des XVIII. Jhs.; in der Mitte modernes Ölbild.
- Kredenz. Kredenz: Links im Chor, Holz marmoriert, mit vergoldeten Holzbüsten des hl. Pius und Barnabas; Anfang des XIX. Jhs.
- Lavabo. Lavabo (Hauptsakristei): Türnitzer Marmor mit vergoldetem Wappen von Lilienfeld und anderen vergoldeten Zieraten; Ende des XVIII. Jhs.
- Stühle. Stühle (Hauptsakristei): Zwei Beichtstühle, braunes Eichenholz mit vergoldeten Zieraten, viertes Viertel des XVIII. Jhs.
Sakristeingang zur Kanzel; Polsterstuhl, Holz mit vergoldeter Lehne, Polsterüberzug mit Gobelinstickerei, zum Teil ausgebeßert, drittes Viertel des XVIII. Jhs.; zwei Polsterstühle mit gewebten Überzügen; Ende des XVIII. Jhs.
- Taufkessel. Taufkessel (Vorhalle): Marmorstück, kreisrunde Schale auf ornamentiertem Fuß, auf dem hölzernen Deckel Taufe Christi, weiß emailliert, Ende des XVIII. Jhs.
- Uhr. Uhr (Hauptsakristei): Standuhr, braunes Holz, vergoldete Ornamente um 1800.
- Glocke. (Kreuz, M. Heil der Kranken, 7 Servitenväter, S. Josef, S. Leopold, Wappen der Montecuccoli) „*A fulgore et tempestate l. n. D.*“ „*Zeno Marches V Montecuccoli — specialis benefactor. Fr. Jos. Scheichel zu Wienn i. d. Leop. St. g. m. 1774.*“
- Kapelle. Kapelle: XVII. Jh.; Wallfahrtskirche bis zum Bau der neuen Kirche s. o.
Äußeres: weiß gefärbelter Backsteinbau mit grau verputztem Sockel und gering profiliertem Kranzgesime. W. Giebelfront; Pilastereinrahmung, über dem Gesimse Volutengiebel mit dreieckigem Abschluß; rechteckige Tür mit ebensolchem Oberlicht, rechts und links davon kleine Bogenfenster; über der Tür rechteckige Flachnische, über den Fenstern Rundnischen; im Giebel kleines schmales rundbogiges Fenster mit geschwungenem vorkragendem Architrav. — S. Durch drei Pilaster gegliedert, der östliche Teil ein wenig einspringend; zwischen den beiden östlichen Pilastern ein großes halbrundes Fenster. — N. wie SO. Halbrunde Apsis mit rechteckigem, steinernem Türsturz und eiserner Tür im O. Satteldach, Schindel.
Inneres: Quadratisch, Kreuzgewölbe mit seitlichen Gurten und Stuckbändern auf dem Graten, die zu dem runden Spiegel in der Mitte zusammenlaufen, auf vier Pfeilern mit vorgesetzten Pilastern und verkröpftem Gebälk; modern, weiß und gelb, gefärbelt.
- Hochaltar. Hochaltar: Holz, links und rechts je zwei Säulen mit reich vergoldeten Kapitälern und verkröpftem Gebälk, auf dem jederseits ein großer Engel sitzt; in der Mitte mit Cherubsköpfchen geschmückte Kartusche mit Inschrift; links und rechts Heiliger und Heilige; Rahmen: reich geschnitztes Ornament mit großen Engeln, die eine Krone halten, und kleinen Putten; zweite Hälfte des XVII. Jhs. Hier befand sich früher das Gnadenbild. Auf dem Altartisch zwei vierseitige oblonge und zwei dreiseitige Holzkassetten mit vergoldeten, reichen Rahmen und Glasdeckel, innen künstliche Blumen, um 1700.
- Votivbilder. Drei Motivbilder des XVII. Jhs.
- Kirchenstühle. Zwei Kirchenstühle mit Pflanzenornamenten, Ende des XVII. Jhs.
- Grabplatte. Im Boden Grabplatte mit Doppelwappen und verlöschter Inschrift, XVII. Jh.
- Servitenkloster. Servitenkloster: Gleichzeitig mit der Pfarrkirche um 1773 gebaut.
Äußeres: N. An die Kirchenmauer stößt die nur halb so hohe Mauer der Schatzkammer mit vier vergitterten Fenstern. Daran schließt sich die Bibliothek mit lisenenartiger Pilastergliederung und imitierter Quadereinrahmung und je einem Fenster im Erdgeschoß und ersten Stock. — O. Bibliothek, zweigeschossig, mit je fünf Fenstern; Konvent, zweigeschossig, mit Kellergeschoß, dreizehn Fenstern in drei Reihen übereinander, jene des Kellergeschosses kleiner; zwischen dem sechsten und siebenten Fenster des ersten

Geschosses ovale Flachnische mit zerstörtem Fresko, darunter Sonnenuhr mit gleichfalls zerstörter Malerei. Daran stößt eine Gartenmauer mit Steinrelief, Wappen des Erzbistums Salzburg. — S. Konvent, vierzehn Fenster. — W. Konvent, Tür mit blechernem Vordach, dreizehn Fenster Front. West- und Südtrakt mit Schindel, die anderen mit Ziegeldächern.

Inneres: Im Erdgeschoß Gänge mit Spiegelgewölben zwischen Gurten; einfache Stukkaturen. Im Nordgang des Erdgeschosses zwei schmiedeeiserne Türen mit reichem Rahmenwerk. Im Ostgang Tür ins Refektorium mit Holzintarsia und der Jahreszahl 1733, in rechteckigem, steinernem Sturz.

Schatzkammer: 1. Stock, eine Empore links vom Chor bildend. Ölbild, Kruzifixus, Richtung des Bartolomeo Altomonte, österreichisch, Mitte des XVIII. Jhs., 1881 gespendet. Kopie des Gnadenbildes in braunem Holzrahmen mit Goldleiste und Rokokoaufsatz mit geschnitzten Puttenköpfchen, um 1780.

Schatzkammer.
Gemälde.

Paramente: Ganzer Ornat, goldgestickt mit Seidenblumen, Mitte des XVIII. Jhs. Ornat aus weißer Seide mit applizierten Blumen, Ende des XVIII. Jhs. Ornat rosa Seide mit silbergestickten Blumen, um 1800.

Paramente.

Bibliothek: 1. Stock; länglicher Raum, fünf Spiegelgewölbe von Gurtbögen getrennt; Bücherschränke, Eichenholz mit Goldverzierung, in der Mitte in vergoldeter Kartusche je ein auf Leinwand gemalter Kirchenvater, dem Kremser Schmidt sehr nahe stehend, vielleicht von ihm selbst; in den siebziger Jahren des XVIII. Jhs.

Bibliothek.
Bibliotheks-
schränke.

Einige Handschriften; darunter ein Antiphonar aus der Karthause Aggsbach, Pergament, mit einfachen Initialen in Federzeichnung; am Schluß: *Explicit liber per manus Jacobi dicti militis calvi de Bohemia Anno dni MCCC VIII^o quinto (1385)*. — Antiphonar, Pergament, mit Initialen in Deckfarben, österreichisch, zweite Hälfte des XV. Jhs.

Hand-
schriften.

Der den quadratischen Hof umlaufende Kreuzgang im 1. Stock ist flach gedeckt, mit einfachem Stuckornament, rundbogigen Flachnischen und quadratischem Fenster.

Kreuzgang.

Im Ostgang an den Wänden achtundzwanzig Ölbilder auf Leinwand, Heilige und Kardinäle aus dem Servitenorden und Szenen aus dem Leben Mariä in schwarzen Holzrahmen, Ende des XVIII. Jhs. — S. In den Zellen neun Ölbilder von Kardinälen und Bischöfen aus dem Servitenorden, Ende des XVIII. Jhs. — W. In den Zellen elf Bilder wie in den Zellen im S., ebenso acht Bilder im N.

Gemälde.

Vier Stiegen zum Erdgeschoß, an den Wänden Bilder aus den Legenden heiliger Serviten wie oben.

Refektorium (Erdgeschoß): Flach gedeckt mit Stuckdekoration, drei Deckenbilder auf Leinwand, das mittlere in einer Kartusche, Kopie des Langegger Gnadenbildes von Engeln getragen, links und rechts je ein ovales aus der Geschichte des hl. Philippus, Schule des Mölk, stark übermalt; an der Stirnseite zwei Türen, Eichenholz mit Vergoldung, jede von einem polychromierten Engelskopf gekrönt, Ende des XVIII. Jhs.; hinter der linken Marmorlavabo; braune Schale und ebensolche Muschel zwischen zwei jonischen Pfeilern, darüber an einem Marmorarchitrav, Steinschild mit Wappen und Inschrift 1698. Zwischen beiden Türen grünlicher Tonofen mit reichem Ornament, vorn das Servitenemblem, drittes Viertel des XVIII. Jhs.; an den Wänden acht Ölbilder, Leinwand, aus der Geschichte des Servitenordens, in braunen Holzrahmen mit vergoldeter Bekrönung; Ende des XVIII. Jhs.

Refektorium.
Gemälde.

Türen.
Lavabo.

Ofen.

Stiftstaverne: Gelblichweiß gefärbelt; zweistöckig, rechteckig. An den Breitseiten mit Hohlkehlen-gesimse, an den Schmalseiten Giebel. An der vorderen Breitseite rundbogiger Haupteingang; XVIII. Jh.

Stiftstaverne.

Scheiblwies, Dorf

Kapelle: Im Besitz der Gemeinde. Anfang des XIX. Jhs., stark restauriert.

Kapelle.

Äußeres: Gelblich gefärbelter Backsteinbau.

Äußeres.

W. Giebelfront, segmentbogige Türe, darüber Flachgiebelfenster. S. und N. Je zwei Fenster mit Segmentbogenabschluß. — O. Schwach gebogen. — Schindelsatteldach.

Inneres: Flach gedeckt.

Inneres.

Am Hochaltar: Gemälde, Öl, Leinwand, Brustbild eines Heiligen, unten Putto mit Ansicht der Kirche von Langegg. XVIII. Jh.

Gföhl, Markt

Archivalien: Pfarrarchiv: Sterbebuch bis ins XVII. Jh. reichend, sonstige Bestände modern. — Gemeindearchiv: Marktbestätigungen Ferdinand II., Karl VI., Maria Theresias, Josef II. und Franz II.; Marktprotokoll von 1705; Stiftbrief eines Gföhler Bürgers von 1802 mit Silbermedaille und Doppelsilhouette des Stifters und seiner Frau.

Literatur: Top. III 439 ff.; FAHRNGRUBER 60 f.; WEISKERN 192. — (Römische Funde) SACKEN in W. S. B. 74, 590; KENNER, Arch. f. öst. Gesch. XXIX 210. — (Alte Burg) PLESSER, Burgen 148.